



Haushaltsrede 2009

Günter Wurm

Mit Werten Zukunft gestalten



Ratsfraktion Düsseldorf

Rathausufer 8

40213 Düsseldorf

www.spd-fraktion-duesseldorf.de

Es gilt das gesprochene Wort

Sperrfrist: Ende der Rede

Herr Oberbürgermeister,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
meine sehr verehrten Damen und Herren!

„Die Herrschaft einer marktradikalen Ideologie ist mit einem lauten Knall zu Ende gegangen und hat damit den Weg frei gemacht für eine Zeit des Umdenkens, eine Zeit für neues Denken, eine Zeit für Neubeginn.“ So umschreibt unser Außenminister Frank-Walter Steinmeier die Entwicklung der globalen Finanzmärkte in den letzten Wochen und Monaten.

Noch drastischer umschrieb Marx in seinem Buch „Das Kapital“ die Zustände zwischen Börsenparkett und Chefetagen: „Ein Kapitalismus ohne Menschlichkeit, Solidarität und Gerechtigkeit hat keine Moral und auch keine Zukunft.“ Allerdings stammt diese These nicht von Karl Marx, sondern von seinem Namensvetter Reinhard Marx, Erzbischof von München und Freising.

Immer mehr Banken geraten in den Sog der Finanzkrise. In den USA und in Großbritannien sind manche Institute inzwischen zumindest teilverstaatlicht. Selbst konservative Politiker sprechen sich für einen massiven Eingriff des Staates ins Finanzsystem aus. Bundeskanzlerin Merkel will sich alle Optionen offen halten. Sie vollzieht damit einen erstaunlichen Paradigmenwechsel.

Diese Bemerkungen habe ich bewusst an den Anfang meiner Rede gestellt. Auch für Sie muss klar sein: Ihr bisheriges Handeln nach der Maxime „Privat vor Staat“ hat in den letzten Wochen endgültig ausgedient. Es hat sich als Irrweg erwiesen.

*„Privat vor Staat“ hat
ausgedient*

Als wir Sozialdemokraten uns mit Hilfe eines Bürgerentscheids gegen den Verkauf der Stadtwerkeanteile gestemmt haben, sind wir von Ihnen, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen von CDU und FDP, noch als „Sozialromantiker“ verhöhnt worden. Und jetzt haben Verwerfungen auf den Kapitalmärkten Ihre Privatisierungseuphorien ad absurdum geführt. Der BGH hat gerade zwei großen Energiekonzernen untersagt, ihre Beteiligungen an Stadtwerken weiter auszubauen. Wir haben Recht behalten! Die Grundversorgung mit Energie ist und bleibt unverzichtbarer Teil der Daseinsvorsorge.

Auch für Sie, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, hat das Jahr 2008 eine Zeitenwende gebracht. Im letzten Jahr noch sind Sie in Ihrer Haushaltsrede märchenhaft mit Santa Claus und dessen Rentierschlitten durch die Landeshauptstadt gezogen. Santa Claus würde sich in diesem Jahr trotz himmlischen Navis im Dickicht von Baustellen und Umleitungen heillos verfahren. Jetzt scheint sich Ihre damalige Schlittenreise sinnbildlich nach einer modernen Daily-Soap wie bei „Gute Zeiten – schlechte Zeiten“ fortzusetzen.

Zeitenwende 2008

Das Drehbuch für Ihre Antrittsrede erweckte bei Bürgerinnen und Bürgern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung nach Jahren der Kälte und Selbstherrlichkeit die berechnete Hoffnung auf eine bessere politische Kultur in diesem Hause. Jetzt, zwei Monate nach Ihrer Vereidigung, zeigt sich: Ihre Regieanweisung wird von den Mimen von CDU und FDP nicht umgesetzt. Die spielen ihren alten Part. Durch Schweigen wie im Stummfilm oder aufgedrehtes Agieren wie im Action-Film. Die Wählerinnen und Wähler erwarten jedoch mit Recht, dass die Bereitschaft zum Streit stets mit Fairness und der Kraft zum grundlegenden Konsens zu verbinden ist. Das sollten wir nie vergessen!

Die Entwicklung der letzten Jahre belegt eindrucksvoll: Die deutsche Sozialdemokratie hat mit ihren schon seit der Parteigründung geltenden Grundwerten richtig gelegen. Auch heute sind für uns Sozialdemokraten das Recht auf Wohnen, Bildung und Arbeit unverzichtbare Werte. Wir haben in der Vergangenheit in diesem Ratssaal so manche Schlacht für unsere Ideale geschlagen. Ich erinnere an unsere immerwährenden Anträge für die Beitragsfreiheit bei Kitas. Regelmäßig wurden sie ohne Diskussion abgeschmettert. Und jetzt geben Sie unsere Forderungen als Ihre eigenen aus. Pikanterweise werden Sie mittlerweile gerade bei diesem Thema von Ihren Parteifreunden Rüttgers und von der Leyen noch links überholt.

*Grundwerte der
SPD haben Bestand*

Aber: Ihre Gedanken fahren weiterhin rechts. Nein, sie fahren sogar Achterbahn. Sie stehen Kopf, weil das Motto „rein in den Tunnel, raus aus dem Tunnel“ dazu führt, dass nur die Unterscheidung hell und dunkel übrig bleibt. Vielleicht liegt das Problem aber auch ganz einfach daran, dass bei Wiedereintritt ins Licht eine Blendung erfolgt, bei der der Blick fürs Ganze verloren geht und Sie glauben lässt, dass Autos, die man nicht sieht, auch nicht da sind.

Unverkennbar und mit einer gehörigen Portion Amusement enttarnt sich hier unschwer die Devise der 1. Bürgermeisterin, unserer verehrten Kollegin Frau Dr. Strack-Zimmermann, dass die Politik der Liberalen und ihr Einfluss auf die CDU stets von der Maxime getragen ist: „Es ist wichtig, dass der Schwanz mit dem Hund wedelt.“

*Der Schwanz
wedelt mit dem
Hund*

Meine Damen und Herren,

mit den vermeintlichen Erfolgen bei der Ansiedlung von Unternehmen im tertiären Sektor erzeugt man einen schönen Schein, der für viele Menschen schlecht fürs Sein ist. Sie finden in Düsseldorf keine Arbeitsplätze mehr. Die geplante Ausweitung des Wohnens im Hafen drängt gewerbliche Arbeitsplätze weiter zurück. Ersatzarbeitsplätze für Menschen mit einer handwerklichen Ausbildung in Düsseldorf? Fehlanzeige!

Nicht zu vergessen all jene Menschen, die ihre Existenz auf einer Tätigkeit als ungelernete Arbeitnehmer aufbauen müssen. Ich halte es deshalb für unerlässlich, dass weitere Unternehmen des produzierenden Gewerbes in Düsseldorf angesiedelt werden. Die noch vorhandenen Unternehmen müssen attraktive Angebote erhalten, um neue Arbeitsplätze in Düsseldorf zu schaffen.

Meine Damen und Herren,

der schöne Schein strahlt besonders intensiv im Bereich der Wirtschaftsförderung. Man berauscht sich an der Vielfalt unbekannter Schriftzeichen in zahlreichen Hochglanzbroschüren. Aber: Auch hier scheinen die Protagonisten der Mehrheitsfraktionen von der Fremdartigkeit so geblendet, dass sie die lokalen Wirtschaftspotentiale nicht mehr erkennen.

Richtig, auch wir finden es wichtig, dass chinesische und japanische Unternehmen in unserer Stadt und Region aktiv sind, das sie sich hier wohl fühlen. Aber wir halten es für fatal, wenn z. B. die zahlreichen türkisch-stämmigen Unternehmerinnen und Unternehmer praktisch nicht vorkommen, obwohl sie in Nordrhein-Westfalen mehrere hunderttausend Arbeitnehmer unterschiedlichster Nationalität beschäftigen.

Ihr Engagement beweist: Diese Menschen sind fester Bestandteil unserer Gesellschaft geworden. Sie machen sich mit ihrem persönlichen –nicht nur finanziellen- Einsatz für den Standort Deutschland stark. Dieser Einsatz verdient unsere volle Anerkennung und Unterstützung. Asiatische Schriftzeichen an Wänden und Wegweisern der Verwaltung mögen hip sein, geben aber ein verzerrtes Bild der örtlichen Wirtschaft wieder.

Als Stadt am Fluss haben wir mit unseren Häfen ein Pfund, mit dem wir wuchern müssen. Unsere Häfen sind als Logistikstandort unverzichtbar, weil sie Düsseldorf direkt mit den großen Seehäfen verbinden. Die Logistikbranche wird in Zukunft eine größere Bedeutung haben als heute. Zunehmende Warenströme können effektiv nur noch über die Binnenhäfen abgewickelt werden. Mehr Straßenraum ist nicht mehr finanzierbar und bedeutet mehr Umweltbelastungen.

Unsere Häfen sind ein Pfund, mit dem wir wuchern müssen

Bei aller Freude über jeden Spatenstich für Großprojekte dürfen wir die kleinen und mittelständischen Handwerksbetriebe in unserer Stadt nicht vergessen. Gut, gerade entstehen Gewerbeflächen am Standort von Stora Enso. Aber wir benötigen preiswerte Gewerbeflächen, beispielsweise auch im Hafen, damit die Kosten der Anfahrt eines Tages nicht die Kosten der eigentlichen Handwerksarbeit übersteigen.

Mittelstand nicht vergessen

Wie in anderen Lebensbereichen gilt auch in der Wirtschaft: Das Bessere ist der Feind des Guten. Dazu sind Innovationen erforderlich, die von jungen, gut ausgebildeten Wissenschaftlern an unseren Hochschulen entwickelt werden und dann ihren Siegeszug um die Welt antreten. Diese Innovationskraft muss fester Bestandteil der lokalen Unternehmen werden, um hier Arbeitsplätze zu sichern und neue zu schaffen.

Diesen Prozess können wir aktiv unterstützen, indem wir z.B. mit kommunalen Mitteln Studentinnen und Studenten bei Praktika in der Stadtverwaltung oder bei Düsseldorfer Unternehmen unterstützen.

Liebe Ratskolleginnen und Kollegen,

die SPD steht für ein leistungsstarkes, sozial gerechtes und durchlässiges Bildungssystem. Beste Ausbildung für alle ist die sozialdemokratische Antwort auf die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Beste Ausbildung für alle

Gerade die Kommune hat die Aufgabe, ein qualitativ hochwertiges Bildungsangebot von der Frühförderung bis zum Lernen im Alter zu garantieren. Wir sind für den gebührenfreien Zugang zur Bildung – von der Kita bis zur Hochschule. Deshalb beantragen wir erneut, auf die Erhebung von Elternbeiträgen bei allen Betreuungsangeboten für Kinder unter 3 Jahren zu verzichten. Wir beantragen nochmals, das Mittagessen in allen Kindertagesstätten und Ganztagschulen beitragsfrei anzubieten.

Jeder Mensch sollte unabhängig von seiner Herkunft und den damit verbundenen finanziellen oder kulturellen Ressourcen die Möglichkeit erhalten, entsprechend seiner Fähigkeiten und Bedürfnisse gebildet und ausgebildet zu werden.

Wer eine gute Kindertagesstätte besucht, ist besser vorbereitet auf die späteren Anforderungen der Schule. Qualitativ gute Kindertagesstätten müssen schon früh herkunftsbedingte Benachteiligungen ausgleichen. Insbesondere sozial benachteiligte Kinder und solche aus Migrantenfamilien profitieren davon. Deshalb hat der Jugendhilfeausschuss unserem Antrag zugestimmt, den Kindertagesstätten in sozial benachteiligten Sozialräumen mehr Personal zur Verfügung zu stellen.

Mehr Personal für Kitas

Ebenso hat der JHA unseren Anträgen zur Senkung der Gruppenstärken, Schaffung fester Stellen für die Sprachförderung und dem Projekt „Bewegung, Ernährung, Gesundheit“ zugestimmt. Leider, ich muss sagen leider, werden diese Beschlüsse heute Nachmittag höchstwahrscheinlich von CDU und FDP wieder kassiert. Ihnen sind 270 Millionen Euro für Straßenbauprojekte wichtiger als die frühkindliche Bildung unserer Kleinsten!

Eine erfolgreiche Schulbildung ist Voraussetzung für die individuelle Entwicklung und das spätere Fortkommen der Kinder und Jugendlichen. Deswegen müssen wir die Schulabbrecherquote deutlich reduzieren.

Wir haben die Verwaltung aufgefordert, unter sozialräumlichen Aspekten ein Gesamtkonzept für den weiteren Ausbau von Schulsozialarbeit in Düsseldorf zu erstellen. Der Übergang von der Schule zur beruflichen Ausbildung muss erleichtert werden. Dazu brauchen wir mehr Personal- und Sachmittel: Auch von Ihnen abgelehnt!

Gesamtkonzept für die Schulsozialarbeit

„Unsere Kinder sollen es einmal besser haben“ ist in der Tradition der SPD immer ein wichtiges Motiv im Kampf für eine bessere Zukunft gewesen. Bildung befähigt den Menschen, ein selbst bestimmtes und eigenverantwortliches Leben zu führen. Bildung ist grundlegende Voraussetzung für ein tolerantes und demokratisches Miteinander in unserer Gesellschaft. Bildung ist ein Herzstück sozialdemokratischer Politik.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

mit bunten Masterplänen und unverbindlichen Handlungskonzepten blenden Sie die Öffentlichkeit. Sie von CDU und FDP haben bis heute kein Bild der Zukunft Düsseldorfs entwickelt. Spätestens seit Sie, Herr Conzen, die wirtschaftlichen Probleme der Händler auf der Schadowstraße mit der Aufstellung eines Weihnachtsbaumes beheben wollen, habe ich meinen Glauben an das segensreiche Wirken von Santa Claus verloren.

Kein Bild der Zukunft

Wir müssen den Menschen schon heute ein realistisches Bild unserer Stadt der Zukunft zeigen. Es kann nicht sein, dass die von der Wehrhahnlinie Betroffenen nur den Ablauf der einzelnen Bauphasen für die neue U-Bahnstrecke kennen, aber nicht den Hauch einer Vorstellung haben vom Zustand ihrer Innenstadt nach Abschluss aller nachfolgenden Baumaßnahmen.

Wir wollen die Menschen bei der Neugestaltung von Straßen und Plätzen und bei der Aufstellung von Bebauungsplänen frühzeitig und aktiv einbeziehen und ihnen nicht nur das Ausschauen der Tapeten überlassen, wie das schon beim Pseudo-Fassadenwettbewerb Kö-Bogen der Fall war.

Menschen frühzeitig einbinden

Wir kritisieren weiterhin Ihre Vorgehensweise beim Kö-Bogen. Wenn Planen und Bauen ausschließlich von Investoren betrieben wird, ist es mit der Baukunst in Düsseldorf vorbei. So wie wir eine transparente Vorgehensweise beim Kö-Bogen einfordern, fordern wir grundsätzlich ein Mehr an Planungskultur für unsere Stadt.

Ich habe keinen Zweifel daran: Im nächsten Jahr halten wir auch das Stadtentwicklungskonzept als Hochglanzbroschüre in Händen. Vom Glanz bunter Bilder geblendet werden CDU und FDP uns mit glänzenden Augen eine paradiesische Zukunft in Aussicht stellen. Aber allein durch das Zusammentragen allgemeingültiger Textpassagen wird das nichts.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren,

für uns als politische Entscheidungsträger stellt das Altern der Bevölkerung eine große Herausforderung dar. Ein wichtiger Baustein des Stadtentwicklungskonzeptes ist die Berücksichtigung des demographischen Wandels. Leider widmen Sie den Senioren hier nur ein Kapitel über den –wirklich lobenswerten– Umbau der Seniorenhilfe. Wir fordern aber, dass die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren von der Kultur über den Sport bis zum Wohnungsbau berücksichtigt werden.

Ihr Hang zur allgemeingültigen Unverbindlichkeit setzt sich unter dem fast blasphemischen Titel „Die Schöpfung bewahren“ fort. Trotz vager Absichtserklärungen, nicht vorhandener Umsetzungshorizonte und fehlender Finanzierung erwecken CDU und FDP den Anschein, Düsseldorf sei auf dem Weg zur Klimahauptstadt Deutschlands.

*Auf dem Weg zur
Klimahauptstadt?*

Sie meinen es doch mit dem Klima- und Umweltschutz in unserer Stadt nicht wirklich ernst. Das Thema Verkehr kommt im Klimaprogramm erst gar nicht vor. Obwohl jeder weiß, dass zwischen hohem Verkehrsaufkommen und Schadstoffemissionen ein ursächlicher Zusammenhang besteht.

Da verwundert mich auch nicht die zentrale Aussage Ihres ebenfalls nur unverbindlichen Verkehrsentwicklungsplanes, dass nur mehr Verkehr mehr Wohlstand in diese Stadt bringt.

Wir binden allein im nächsten Jahr mehr als 270 Mio. € für vorhandene Straßenneubauprojekte. Mit einem Bruchteil dieses Geldes ließen sich in wenigen Jahren Straßen verkehrssicher umgestalten und Lücken im Radwegenetz zeitnah schließen.

Fußgänger brauchen an Kreuzungen und Überwegen konsequent barrierefreie Querungsmöglichkeiten. Das gilt für die Mutter mit dem Kinderwagen ebenso wie für die Seniorin mit der Gehhilfe. Für die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ist uneingeschränkte Mobilität unverzichtbar. Der ÖPNV muss endlich aus dem von CDU und FDP verordneten Dornröschenschlaf erweckt werden! Schnellere Verbindungen, ein weiter als bisher ins Umland ausgebautes Streckennetz und deutlich verbesserte Zugangsmöglichkeiten für alle Menschen an barrierefrei gestalteten Haltestellen: das sind unsere Forderungen! Wir wollen Düsseldorf zu einer Metropole mit zukunftsfähigen und nachhaltigen Mobilitätsangeboten ausbauen.

*Barrierefreie
Haltestellen*

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

jeder Mensch braucht ein Dach über dem Kopf. Deshalb ist angemessener Wohnraum ein unverzichtbares Grundrecht für alle Menschen. In der Gegenwart haben Parolen wie Privat vor Staat dafür gesorgt, dass Wohnungen für Menschen zur Spekulationsmasse verkommen und die Renditen der internationalen Heuschrecken weiter steigen.

Wer öffentliches Vermögen in Form von Wohnungen wie die der LEG an private Finanzinvestoren verkauft bzw. dieses nicht für die eigene Stadt erwirbt, beraubt sich selbst seiner Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten in der Wohnraumversorgung. In der Welt des schönen Scheins werden Bezieher kleiner und mittlerer Einkommen an den Rand gedrängt. Wir fordern daher mit unserem Antrag, dass die städtische Wohnungsgesellschaft in die Lage versetzt wird, sich an der notwendigen Errichtung von mindestens 2.500 bezahlbaren Wohnungen pro Jahr angemessen zu beteiligen.

*2.500 Wohnungen
pro Jahr!*

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, meine Kolleginnen und Kollegen,

im nächsten Jahr sind die Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, einen neuen Rat für die Landeshauptstadt zu wählen. Wir Sozialdemokraten sehen uns gestärkt für diese Wahl, weil eben auch in Düsseldorf nicht alles so easy ist, wie es Herrn Elbers bei seiner denkwürdigen Schlittenfahrt im letzten Jahr erschien.

Die historisch falschen Weichenstellungen in dieser Stadt, wie der Verkauf der Stadtwerkeanteile oder die einseitig an Investoreninteressen ausgerichtete Stadtplanung hat auch der damalige Fraktionsvorsitzende der CDU mit zu verantworten. Ein „Weiter so“, wie Sie es Herr Oberbürgermeister, noch vor einem halben Jahr verkündet haben, darf es für Düsseldorf nicht geben.

*Falsche
Weichenstellung*

Die fragwürdige Vergabe von Blankoschecks, wie bei der Paketpost darf sich nicht wiederholen Die unselige Planung für die U 80 zeigt deutlich, wie hier in Düsseldorf das Geld förmlich zum Fenster rausgeworfen wird. Ein Paradebeispiel dafür ist auch die beleuchtete Joggingstrecke in Oberkassel.

Wir von der SPD sehen uns in unserer Haltung darin bestätigt, dass unsere Landeshauptstadt mit einer Politik auf einer breiten, lebendigen kulturellen Basis und mit einem ausgeprägten sozialen Gewissen auf die Herausforderungen der aktuellen Krise reagieren muss.

Ich richte an dieser Stelle meinen großen, persönlichen Dank und auch den Dank meiner Fraktion an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung. Wir wissen durchaus zu würdigen, dass es für Sie alle in den letzten Jahren oft nicht einfach war.

Der vorliegende Haushaltsentwurf setzt die falschen Schwerpunkte und sendet keine zukunftsweisenden Signale. Statt einer Senkung der Gewerbesteuer, von der nur wenige große Unternehmen profitieren, wollen wir alle Bürgerinnen und Bürger sowie die Gewerbetreibenden entlasten.

*Haushaltsentwurf
sendet falsche
Signale*

- Wir wollen die Grundsteuer um 35 Punkte senken.
- Wir wollen eine Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs.
- Wir wollen wirksame Maßnahmen zum Klimaschutz.
- Wir wollen eine echte Entlastung von Familien mit Kindern.
- Wir wollen kostenfreie Bildung für alle.
- Wir wollen bezahlbaren und angemessenen Wohnraum.

Das sehen wir in Ihrem Haushalt nicht verwirklicht. Deshalb lehnen wir ihn ab!

Ich wünsche mir für uns alle eine neue Kultur des Vertrauens und der sachlichen Zusammenarbeit. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten werden unseren Teil dazu beitragen. Das sind wir alle, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, der Zukunft und den Perspektiven der Menschen in unserer lebens- und liebenswerten Stadt am Rhein schuldig.